

KUNST & DESIGN



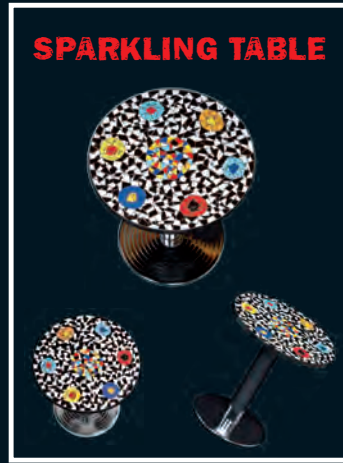
ART & DESIGN



Das Pool



Der Teppich



Der Tisch



Der Punkt



Das Bad



Der Vorhang



Das Bad



Kunstflächen



Das Möbel



Das Fauteuil



Das Sofa



SO FÄHRT KUNST

Kontakt:
 Wort & Bild Atelier Bisenz
 Postfach 453, A-3100 St. Pölten
 Phone: +43 664 4329290
 E-Mail: alexander@bisenz.at
 Home: www.bisenz.at




„Hier ist Kunst und Kultur Tür und Tor geöffnet“

Der Kabarettist Alexander Bisenz erläutert, warum er lieber in NÖ lebt

Die NÖ Gemeinde traf den Kabarettisten Alexander Bisenz zum Interview in seinem Haus in St. Pölten. Im September startet Bisenz sein nächstes Programm – auf Anfrage kommt der Künstler auch gerne mit seinen Programmen in Ihre Gemeinde.

Sie haben als Zauberer, Feuerschlucker und Bauchredner Ihre Karriere begonnen. Mittlerweile sind Sie als Kabarettist und Künstler tätig. Ist das Teil des Lebenswandels oder gehört für Sie Kabarett und Kunst zusammen?

Ich war nie monokulturell tätig. Ich bin nach vielen Seiten offen. Für mich schließt der Darstellende, den Künstler nicht aus. Meine Ausdrucksform in meinen künstlerischen Werken liegt vorwiegend in Punkt, Form und Fläche. Wenn ich gegenständlich sein will, schreibe ich. Und weil ich mir als Wurbala (Anm. Künstlerfigur von Alexander Bisenz) oft im Weg stehe, ist die bildende Kunst für mich der Ausgleich. Ich trage mein Geld nicht zum Psychotherapeuten, sondern lebe mich in meinen Kunstwerken aus.

Sie sind ein gebürtiger Wiener, der seit 20 Jahren in Niederösterreich lebt. Was ist an Niederösterreich besser?

Ich lebe hier in einem ÖVP-regierten Bundesland mit SPÖ-regierter Stadt – das ist schon einmal eine interessante Konstellation. Niederösterreich ist, was die Kunst und Kultur betrifft, einfach weiter als Wien. Hier ist der Kunst und Kultur einfach Tür und Tor geöffnet. Das ist natürlich Erwin Pröll zu verdanken. Es kommt ja auch nicht von ungefähr, dass sehr viele Künstler aus Wien weggezogen sind und nun in Nieder-



Alexander Bisenz: „Wichtig für mich ist, dass ich in all den Jahren meines künstlerischen Schaffens immer am Boden geblieben bin. Ich habe mich weder selbst zerstört, bin kein Drogenopfer und kann mich über ein schuldenfreies Leben freuen.“

österreich leben. Ich fühle mich hier hin Niederösterreich mit sozialdemokratischen Wurzeln und als konservativ denkender Mensch zuhause.

Für einen Kabarettisten bietet die Politwelt immer wieder „Stoff“ für ein Programm. Gehen den Kabarettisten mit der zunehmenden Politikverdrossenheit die Geschichten aus?

Die Programme werden farbloser, weil auch die handelnden Personen farbloser werden. Früher waren alle Hochkaräter mit Ecken und Kanten. Heute sind die Politiker austauschbar. Charismatische Persönlichkeiten und „unangenehme Menschen“ sind in der Politik nicht mehr erwünscht. Themen habe ich für meine Programme aber schon noch.

Ihr nächstes Programm, mit dem Sie jetzt im September auf Tour gehen

heißt „is letzte“. Wird es auch wirklich Ihr letztes Programm sein?

Es könnte das letzte sein. Wobei ich nie richtig aufhören will. Ich müsste ja sonst alles meiner Frau erzählen – und die reicht dann die Scheidung ein.

Neben ihrem Beruf als Kabarettist sind Sie wie gesagt auch künstlerisch sehr aktiv. Werden Sie sich dann auf die bildnerische Kunst beschränken?

Kunst und Design wird sicher mein Hauptwerk sein. Auch die Mode ist da noch ein Thema. Wichtig für mich ist, dass ich in all den Jahren meines künstlerischen Schaffens immer am Boden geblieben bin. Ich habe mich weder selbst zerstört, bin kein Drogenopfer und kann mich über ein schuldenfreies Leben freuen.

Das Interview führte Sotiria Taucher
www.bisenz.at

■ ALEXANDER BISENZ: KREATIV GEGEN GLEICHMACHEREI

Punkt. Fläche. Bisenz!

Seit 36 Jahren reißt Alexander Bisenz alias Alfred Wurbala mit seinen Pointen-gepickten Programmen das Publikum zu Lachstürmen hin. Nun hat der ebenso geistreiche wie wortgewandte Künstler in St. Pölten ein exklusives Wohnatelier eröffnet, in dem auch ein Kachelofen präsentiert wird. kR hat ihn besucht.

Bereits als junger Künstler entdeckte Alexander Bisenz neben der Bühne auch die Malerei für sich und fand in C. L. Attersee einen großen Mentor. Treibende Kraft war für ihn stets, die Kunst nicht ad absurdum zu führen – er will seine Kunden glücklich machen und steht auf dem Standpunkt, dass der Endverbraucher den Wert einer künstlerischen Arbeit feststellt, und nicht der Kritiker. "Ich will keine Kunstaktie sein, sondern ich male zur Verschönerung eines Wohnambientes. Dabei sind Punkt und Fläche meine wichtigsten Ausdrucksmittel", so Bisenz.

PUNKT UND FLÄCHE

Gegen die "Verlutzung" der Gesellschaft und das mutlose "Schlaganfall-Beige" (beides O-Ton Alexander Bisenz) in den Wohnzimmern von Herrn und Frau Österreicher stemmt der Kreative nun mit hochindividuellen Einrichtungunikaten an. Punkt und Fläche finden sich auch hier wieder, wobei jede Kreation ihren Ursprung in einem von Bisenz' Bildern hat. Diese Wandarbeiten entstehen übrigens nicht aus Öl oder Wasserfarben, sondern bestehen aus Acryl und gefärbtem Sand, der auf Leinen, Karton oder beschichteten Platten zu ausdrucksstarken Arbeiten geformt wird.

KOOPERATION MIT HANDWERKSBETRIEBEN

Die formschönen und farbstarken Möbel sind aus erstklassigen österreichischen Materialien gearbeitet, betont Bisenz. Sie werden in Zusammenarbeit mit fünf regionalen Handwerksbetrieben – darunter auch der Hafnerbetrieb Pani & Kovar



Ausgehend vom Wandbild aus gefärbtem Sand entwarf der Künstler den Sofabezug „Crocodile Star“.

- nach den Designvorgaben des Künstlers gefertigt. Zu den Exponaten im Wohnatelier gehören neben großformatigen Bildern auch lederbezogene Musikboxen und Polstermöbel, Ledervorhänge, Heizkörperverkleidungen, sowie Teppiche und außergewöhnliche Badmöbel. Im großen Wohnraum steht ein prächtiger Kachelofen mit farblich abgestimmten Lederkissen auf der Ofenbank. Hier gibt es keine Massenfertigungen. Jedes Stück ist zeitlos schön und folgt keinem vorübergehenden Modetrend – ein Unikat eben.

REGIONALE HERSTELLUNG

"Einen Tag der offenen Tür gibt's bei mir nicht, ich empfangen meine Kunden zu Einzelgesprächen, in denen wir die individuellen Vorstellungen gemeinsam besprechen", erläutert Alexander Bisenz. "Für jedes Produkt, das das Wohnatelier verlässt, geben wir eine Qualitätsgarantie. Bei uns gibt's keine blutige Ware und keine Serien-



Willkommen im exklusiven Wohnatelier von Alexander Bisenz in St.Pölten.

die kR auf Facebook



Sehen Sie dazu auch das Statement von Alexander Bisenz auf unserer Facebook-Seite:

www.facebook.com/KeramischeRundschau



Der Ledersessel "Konfetti Night" ist ein heiteres Feuerwerk aus Farbe - zum Wohlfühlen.

produktion. Die Partnerfirmen, die meine Designs umsetzen, müssen ein feines Gespür und auch einen Sinn für Kunst haben. Alles ist verlässlich von Handwerksmeistern hier in der Gegend angefertigt. Den Ka-



Dieses teure Designerstück war in die Jahre gekommen - nun erhielt es eine einzigartige Bisenz-"Lederhaut" und ist ein Hingucker in jedem Wohnambiente.

chelofen hat übrigens Christian Resch gesetzt, der im Unternehmen Pani & Kovar arbeitet."

Die größte Chance für das österreichische Handwerk sieht Bisenz im hiesigen Einfallsreichtum, gepaart mit der für Österreich typischen hohen Qualität. Derzeit ist der Künstler mit dem Programm "Is Letzte" auf Tour, Details unter WWW.BISENZ.AT



Wer möchte nicht auf den farblich abgestimmten Bisenz-Lederkissen Platz nehmen und sich an dieser schönen Kachelofenanlage den Rücken wärmen.

VERLOSUNG

Die ersten drei Einsender erhalten den 70 Seiten starken wunderschönen Katalog als Präsent - wenn sie folgende Frage beantworten können: Wie heißt die Bühnenfigur von Alexander Bisenz?

Antwort bitte an:
r.hersey@impactmedia.at

BEST OF TOUR

BISENZ

IS LETZTE!

Musik: Dieter Libuda - www.bisenz.at



ALEXANDER BISENZ: WENN BEHÜBSCHT, DANN BISSIG

(VOR)LAUTMALEREI

„Ich kann von mir eines mit Sicherheit behaupten: Mit der Schönheit hab' ich nie Geld verdient.“ „Mein Vater sagte immer: „Werf' ich dich nackt aus dem vierten Stock, kommst im Parterre im Anzug an.“

„Mein Beruf ist deppert sein.“ Zitate eines positiv durchgeknallten, stets unangepassten, dennoch seit 36 (!) Jahren erfolgreichen Künstlers.

Zitate von **Alexander Bisenz**, Kabarettist (siehe Seite 10), Maler, *Enfant terrible*, eine der schillerndsten – ach, scheiß drauf – DIE schillerndste Figur der alpenrepublikanischen Kulturszene.

Ein Woody Allen in Rotweißrot. Halt, langsam – am Boden bleiben! Bleiben wir ja: Schließlich gibt's Parallelen.

Beide in ihrem Metier brillant. Beide kein Adonis. Und beide mit scharfkantigen Karriere-Schnitten: Woody wechselte ins ernste Regiefach, Alexander zur Malerei. Jetzt sogar zu Behübscherei. Der Moment, in dem PENTHOUSE ins Spiel kommt: Geht's ums Behübschen sind wir Weltmeister ...

„Jetzt verdienen, im nächsten Leben dafür arbeiten: Diesem Motto scheint sich die Gesellschaft nunmehr verschrieben zu haben. Der falsche Weg – und deshalb fahren wir auch mit Riesentempo an die Wand.“

Alexander Bisenz



Und so tanzten wir eines schönen Sommermorgens in Bisenz' latent dekadentem Eigenheim im niederösterreichischen St. Pölten an (Sankt was? Atlas besorgen! Immerhin die Hauptstadt des größten Ösi-Bundeslandes. Eine „Metropole“ mit 52.000 Einwohnern.

Äh ... doch eher ein Kaff ...), um unsere Behübschungs-Aktion zu starten. Im PENTHOUSE Schlepptau: Unsere Kunst-Exponate – vier verflucht heiße Feger weiblicher Prägung, Typ jung, schlank, formschön, enthemmt – die inmitten der Bisenz'schen Behübschung blankzogen.

Alex' spontane Reaktion angesichts der Palettenladung nackten Fleisches: „Bist du denn deppert!“ Herrlich, ein Künstler nach unserem Geschmack ...

Falls Sie sich nun fragen, was es mit dieser verdammten Behübschung auf sich hat, die sich wie ein roter Faden (oder wahlweise Strudelteig) durch den Text zieht hier die Aufklärung. Behübschen = Verschönern – und genau das hat Alexander mit seinem neuesten Vorhaben, dem Kunstprojekt „B&R“ im Sinn. Möbel, Böden, Wände, Autos, Bäder, Tische, Teppiche, Kleidungsstücke, Swimmingpools – es existiert so gut wie nix, an das Bisenz nicht bereit ist, Hand anzulegen.

Gegen Bezahlung, versteht sich.

Erstens muss er im Teuro-Land Austria als unter dem Höchststeuersatz Darbender verdienen, um über die Runden zu kommen, und zweitens bekommt man's als Kunde schließlich mit einem international renommierten Künstler zu tun, den einst niemand Geringerer als Christian Ludwig Attersee unter seine Fittiche nahm.

Also: Nicht jammern, Briertasche auf, behübschen lassen.

So funktioniert's ... Alex, jetzt bist du am Wort.

Äh ... Moment, uns erreicht soeben eine Eilmeldung.



Einige zeigen sich bestürzt, wie man es wagen kann, derart knackfrische Weibsbilder mit einem so furchtbar ekelhaften Typen abzulichten. Wen sie meinen?

Selbstverständlich den mit Hut, Caritas-Anzug und aufrüttelnd-anarchisch-verblödetem Gesichtsausdruck.

Nein, es handelt sich dabei nicht um den Versuch einer Yin-Yang-Fotografie, der Abbildung des daoistischen Prinzips polar entgegengesetzter und dennoch aufeinander bezogener Kräfte. Vielmehr ist's unser guter, alter Bisenz!

In seiner Paraderolle als Alfred Wurbala, seines Zeichens der Prototyp des österreichischen Durchschnittstypen bestehend aus Rechthaberei, Nörgelei, Besserwisserei sowie 'ner Riesenportion Trottelhaftigkeit.

Nun, da dies geklärt ist – Ihr Auftritt bitte, Herr Bisenz ...





Bisenz und die bildende Kunst:

„Für mich ein essentieller Bestandteil meiner Arbeit, da mir die Kunst die Tore zur Welt öffnet. In Österreich bin ich in erster Linie rotweißroter Satiriker – ein Hardliner mit Ecken und Kanten, niemals zu Tode subventioniert, geschweige denn übermäßig gefördert.“

Eine Art Dinosaurier in einer zunehmend gleichgeschalteten, neutralen, monokulturellen Welt. Daher die anstehende Schaffenspause als Kabarettist, die Hinwendung zur Kunst. Denn permanent anzuecken macht irgendwann müde – und ich kann nicht anders.“

Keine Konfrontationen zu scheuen betrachte ich sogar als enorm wichtig, als probates Tool zur Formung der eigenen Persönlichkeit – heute mehr denn je. So kommt’s, dass sich – wenn ich den Mund öffne – garantiert irgendjemand auf den Schlips getreten fühlt.“ (lacht)

Fehler im System:

„Vor mehr als zehn Jahren bearbeitete, behübschte ich schon Teppiche und anderes Zeug, dennoch dauerte es bis jetzt, bevor das Kunstprojekt aus der Taufe gehoben wurde.“

Warum? Da ich noch jener Generation angehöre die weiß, dass etwas wachsen muss, um allerhöchsten Qualitätsansprüchen auch genügen zu können. Darauf wird heute ja an allen Ecken und Enden gepfiffen.“

Jetzt verdienen, im nächsten Leben dafür arbeiten: Diesem Motto scheint sich die Gesellschaft nunmehr verschrieben zu haben. Der falsche Weg – und deshalb fahren wir auch mit Riesentempo an die Wand.“

Beispiel gefällig? Irgendeine Rating-Agentur beschließt, einem Staat aus heiterem Himmel ein A zu klauen. Und wenn er aufmotzt, dann nehmen sie ihm einfach noch eines weg.“

Das passiert per Knopfdruck, niemand kennt die Täter. Keiner weiß, wer die Autobusladung Arschlöcher sind, die die Gesellschaft in Schach halten, die willkürlich die Strippen ziehen. Deshalb kommt’s mir vor, als wäre der Dritte Weltkrieg schon längst ausgebrochen.“

In der digitalen Welt, in den Computerkasteln, die über unser aller Leben bestimmen.“

Über „B&R“:

„Vor wenigen Monaten gründete ich einen Pool aus fünf Handwerksbetrieben, die meine bildende Kunst als Partnerbetriebe ins tägliche Leben umsetzen.“

Wer wissen will, was darunter zu verstehen ist, wie es aussieht, von Bisenz behübscht zu existieren, soll einfach bei mir zuhause vorbeikommen. Mein Haus, im Grunde eine Wohngalerie, steht jedem Besucher offen – allerdings unter vorheriger terminlicher Vereinbarung.“

Ist es doch nicht so, dass ich – ganz der klischeehaft vereinsamte, isolierte Künstler – den ganzen lieben langen Tag herumlungere, nur darauf wartend, dass endlich jemand klingelt.“ (lacht) Die Idee hinter dem Projekt ist das Offerieren individueller Lösungen für jene Kunstinteressierten, die danach trachten, die Schwelle vom Unbehübschten zum Behübschten zu überschreiten.“

Mit Kunst, die nicht irgendwo an der Wand hängt und verstaubt, sondern als integraler Bestandteil der Wohnfläche, des Lebens fungiert. Eins kann ich dabei versichern: Auf alle Wünsche wird eingegangen – und seien sie noch so verrückt.“





Wünsche:

„Meine Behübscherei hat Potenzial, davon bin ich überzeugt. Muss ich ja auch: Ansonsten hätte ich mir den ganzen Kram ja gleich schenken können. (lacht)

Natürlich ist mir klar, dass nicht schon morgen ein Großauftrag reinflattert, die gesamte Hilton-Gruppe auszustatten. Wäre auch nicht in meinem Sinn. Zwei, drei Luxus-Limousinen, das Interieur einer Yacht – damit bin ich schon zufrieden. Langsam, langsam: Das ist meine Devise.“

Symbiose von Erotik und Kunst:

„Kunst muss aufregen, Sex muss aufregen. Ohne geht's nicht. Und regt's trotzdem nicht auf, ist es entweder schlechte Kunst und schlechter Sex – oder man ist tot und hat's nicht bemerkt. (lacht) Und vier wunderhübsche Mädels, die sich splitternackt auf meiner Kunst rekeln, mit mir altem Sack posieren regen mich auf. Ich fühlte mich in Anwesenheit der Damen sozusagen positiv polarisiert! Tja, und da ist sie schon – die Symbiose, die Assoziation von Kunst und Erotik.

Das ist das wahre Leben, nicht stupides Hocken vorm Bildschirm, das Drücken von 'Gefällt mir' auf Facebook. 'Gefällt mir' hat noch keine einzige Beziehung lanciert. 'Gefällt mir' bringt keine Kinder zur Welt. Wenn's so weitergeht, sterben wir aus! Gefällt mir nicht!“ (lacht)

Ein schräger Vogel, dieser Bisenz. Ein schräger Vogel, der Frauen (O-Ton: „Mit diesen Wesen erlebte ich meine hellsten und dunkelsten Stunden. Doch liebe ich sie.

Das ist wohl mein Schicksal.“) zum Abheben einlädt – wenn sie über das gerüttelt Maß an Spannweite verfügen. Derzeit ist er zwar offiziell vergeben, doch scheint's, als würden ihre Flügel schön langsam erlahmen. Interesse?

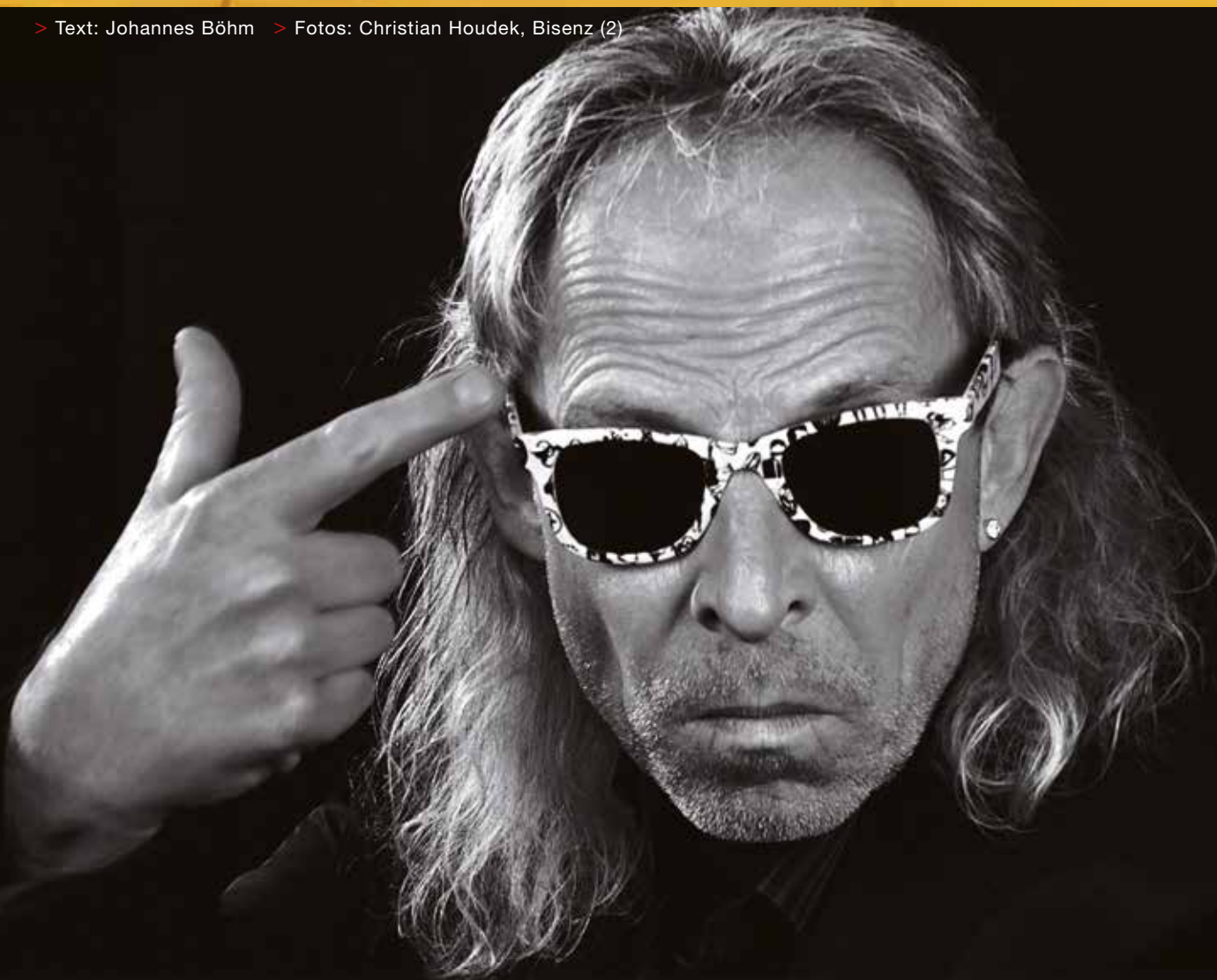
Worauf warten, Mädels: Lasst euch behübschen.

Ganz privat ...

mehr zu Alexander Bisenz online unter www.bisenz.at



> Text: Johannes Böhm > Fotos: Christian Houdek, Bisenz (2)



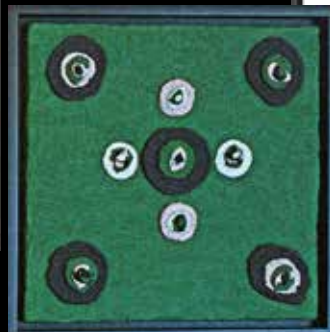
„Auto ist ein Spielzeug“

Wir haben das Kabarett- und Parodie-Urgestein Alexander Bisenz in seinem Sankt Pölterer Haus besucht und ausgiebig über Kunst, Politik und gesellschaftliche Entwicklungen geplaudert. Neben seiner bekannt scharfen Zunge mit ungeblühten Anti-Politik-Sagern zeigte uns der Künstler seine Design-Linie für Auto, Heim und Garten, die er zusammen mit fünf österreichischen Handwerks-Betrieben Individualisten serviert.





Kunst als Ausdruck: Für Bisenz soll Kunst zur Behübschung der Gesellschaft dienen. „Für mich ist das einzig Entscheidende, wie erreiche ich den Betrachter.“



AUTO-aktuell (AA): Was bedeutet für Sie Kunst?

Alexander Bisenz (AB): „Das wird Ihnen ja an sich in die Wiege gelegt. In meinem Fall war das so, dass ich keinen manuellen Beruf erlernt habe, sondern ich bin aus einer Schauspieler-Familie entsprungen. Mein Vater starb leider, als ich 15 Jahre alt war, und ich war dann Kinderzauberer, Feuerschlucker, Bauchredner, unter anderem auch sehr viel in Schulen. Ich habe durch die Arbeit mit Kindern viel gelernt und bin dann Stimmenimitator geworden. Ich habe dann zum Texten begonnen und bin dann Kabarettist geworden. Meine ersten Malereien habe ich auf der Bühne gemacht als Alfred Urbala. Dem Christian Ludwig Attersee (Anm. d. Red.: österreichischer Pop-Art-Künstler) hat das gefallen und ich habe neben der Malerei auch mit Gestaltung begonnen. Sozusagen die Behübschung der Gesellschaft. Und das verfolgt mich nun 20 Jahre. Ich mein', ich bin mit Fleisch und Blut ein Künstler, aber auch ein Unternehmer. Sonst scheitern Sie ja. Wenn's nur Künstler sind, dann sterben sie vielleicht an Drogentod oder enden in der Klappe oder bankrott. Also man braucht schon beide Seelen.“

AA: Wie würden Sie Ihren Kunststil beschreiben?

AB: „Die stille und nervöse Fläche war immer meine Ausdrucksfläche. Also energispendende und zugleich beruhigende Bilder zur Verschönerung und zum Ausgleich. Weil das Wort habe ich ja immer als Waffe verwendet. Und daher male ich auch keine Geschichten. Das spüren S' oder Sie spüren's nicht. Mein Glück ist, wenn ich einen Zorn im Bauch habe, dann nehme ich keinen Pinsel zur Hand, sondern dann schreibe ich das nieder und spiele es.“

AA: Weil Sie damit mehr Leute erreichen?

AB: „Ja. Weil das Wort ist wesentlich effizienter, um ans Publikum zu kommen. Also das Kabarett verglichen mit der Malerei. Die Leute checken das ja net, wenn ich irgendwelche versteckten Geschichten hineinmale, oder das, was mir sozusagen auf den Sack geht. Außerdem

sind ja Maler introvertierte Menschen in der Regel. Die sind ja wortkarg.“

AA: Und welche Rolle hat für Sie Kunst?

AB: „Man darf sich nicht zu ernst nehmen. Über Kunst kann man ja auch diskutieren. Für mich ist das einzig Entscheidende, wie erreiche ich den Betrachter. Ohne großen Untertitel. Das ist eine emotionale Sache. Der eine sagt: „Geh was wollen S' damit“, der andere sagt: „Das ist genial und minimalistisch“. Ein Bild ist eine Form der Komposition. Eine Farbkomposition. Und das haben Sie oder das haben Sie net. Wobei ich mit dem Kunstmarkt nicht viel am Hut habe und meinen autodidaktischen Weg immer gegangen bin. Ich hab ja den brutaleren Weg gewählt, also learning by doing.“

AA: Ich finde Ihren Ansatz der Gesellschaftsbehübschung interessant. Ihre Kabarets sind auch politlastig. Aber ist Politik nicht bereits ein Kabarett?

AB: „Ja, das ist richtig. Und ich habe es bereits reduziert. Ich bin konservativ und ich bin ja fast 52, oder vielleicht kommt das mit dem Alter. Leistung muss hier im Land belohnt werden. Ich bin aber auch so sozial, dass ma die Schwächsten unterstützen. Das sind wir uns selber schuldig. Wenn der am Sand ist, kann man net einfach vorbeigehen. Dazu muss ich auch ka Christ sein. Aber dass wir alles dreimal zahlen, damit es uns nur einmal gehört und das dann nicht einmal vergönnt wird. „Näher beim Menschen“ kann keine Botschaft sein. Also des is für mich nix.“

AA: Arbeiten Sie derzeit an einem Kabarett?

AB: „Jetzt kommt ein Best-of, das sind 16 Jahre und das ist eine Zeitreise von den 80er-Jahren bis heute. Dabei ist interessant, dass immer weniger Politiker vorgekommen sind. Da sind auch teilweise schon verstorbene politische Größen vorgekommen, aber vor denen ich den Hut ziehe. Wenn ich heute die Bundesregierung karikiere, machst ein „Blackout“ auf der Bühne und wartest zwei Sekunden, drehst das Licht wieder auf und

fragst dann das Publikum, ob s' die Regierung gesehen haben. So originell sind die. Und das ist nix. Also das ist zu wenig. Und ich bin glücklich über jeden Input aus dem Pop-Bereich oder wenn der Gabalier (Anm. d. Red.: Andreas Gabalier, österreichischer Sänger aus dem Genre der Volksmusik) besser beim Publikum ankommt. Wobei ich die Texte von ihm sehr herzerfrischend finde und ich finde die Banalität in seinen Texten grenzgenial. Und die liest aber dann Otto Schenk und dann weiß man eigentlich erst, was er singt. Und wenn das Hallen füllt, zu Zigtausenden, dann darf uns auch die Pisa-Studie nicht wundern. Weil dann kannst wirklich mit einer Gehirnhälfte Superstar werden. Und davon arbeiten nur 50 Prozent. Wir sind eben sehr monokulturell.“

AA: Wogegen Sie ankämpfen ...

AB: „Ich bin halt ein weißer Elefant. Und ich hatte immer einen Grundsatz. Wenn man mich nicht liebt, dann soll man mich zumindest fürchten. Aber ich bin ja auch ein Profi und ich genieße, nicht zur Masse zu gehören. Ich hab sehr viel in der Politik erleben dürfen, und habe dort viele Verbindungen und Freundschaften – ohne Parteibuch und politisch unabhängig. Und wenn ich nur rot sehe, reicht mir das nicht. Aber wenn du wo nicht seit Ewigkeiten dabei bist, dann hast du keine Netzwerke und kein Lobbying. Wenn ich auf die Welt komme, sollte ich schon a Netzwerk haben. Auch wenn's die Hebamme ist. So rennt das heute.“

AA: Und sein Blickfeld ständig erweitern ...

AB: „Schon üben Tellerrand schauen. Ich hab ja mein Geld nicht nur in Österreich verdient. Ich habe keine Auslandsgesellschaften, aber kann es mir nicht leisten, nur österreichisch zu denken. Aber Niederösterreich ist da ein sehr guter Boden. In Niederösterreich heißt's nicht gleich, das geht net. Sondern da heißt es, schau ma, wie wir das erheben können.“



AA: Wenden wir uns einmal den Autos zu.

AB: „Also Autos bin ich ja alles Mögliche gefahren. Hubraum über alles. Ich war der jüngste BMW-750er-Fahrer, 12-Zylinder, damals in den 90er-Jahren. Da war's ja noch lustig, weil wenn sie dich da aufgehalten haben auf der Autobahn mit 200, hat's ein „Fahren S' net so schnell und haben S' a CD mit“ geben. Wenn ich heute 200 km/h fahre, lande ich in der Klappe, bin den Zettel (Anm. d. Red.: Führerschein) los und hab fünf Titelseiten in allen möglichen Zeitungen. Gut, so kann man auch berühmt werden auf die alten Tage. Dann war ich lang Pate bei Porsche und hab auch die Autos lange nicht in Ruhe gelassen mit meiner Malerei. Und dann habe ich auch Mercedes und Smart verfeinert und jetzt ist der Mini Works der letzte Schrei. Der geht auch ganz schön schnell (Anm. d. Red.: 218 PS leistet der Mini John Cooper Works). Aber ich brauch des nimma. Man ist so ein bisschen im falschen Film mit viel Hubraum und viel PS.“

AA: Das wird jedenfalls der Gesellschaft vermittelt.

KT: „Ja Feindbilder hat's immer schon gegeben. Die Motorradfahrer waren auch immer die Feindbilder. Man kann einer Gesellschaft alles abgewöhnen. Dann machen s' es halt daheim. Irgendwas machen s' immer. Was da für Idioten im Internet kursieren und Blödsinn treiben. Und hin und wieder erwischen s' einen. Daher sag ich im Bezug auf das Auto. Der Mensch will sich fortbewegen und das Auto ist eine Form des Spielzeugs.“

Es ist halt für Erwachsene. Ich hab auch mit Wattestäbchen meinen BMW geputzt. Da muss man durch. A Kratzer, um Gottes willen. Da muss man durch. Und dann hast es durchlebt. Ich habe früher jede Woche mein Auto gewaschen. Vor vielen Jahren.“

AA: Das Auto ist für Sie ein Fortbewegungsmittel?

AB: „Das Auto ist für mich ein Fortbewegungsmittel. Obwohl ich nach wie vor ein Bentley-Freak wäre. Weil das für mich faszinierend und das Cabrio ein welt schönes Auto ist. Da fallen dir halt 350.000 Scheiteln aus dem G'sicht (Anm. d. Red.: 350.000,- Euro), in etwa. Da geht's ja net, was der Sprit braucht. Aber dann kommst du mit so was daher. Und da hast scho verloren, bevor du überhaupt etwas gesagt hast.“

AA: Aber das ist nicht überall so.

AB: „Ich war jetzt in Dubai und ich muss sagen, wenn die Saudis da am Samstag shoppen fahren, da sieht man eine Autoshow, die sieht man auf der ganzen Welt kein zweites Mal. Das Billigste war da ein Cayenne mit goldenen Felgen. Ich mein, die haben sonst nichts dort. Jetzt fahren s' am Asphalt auf und ab, auf der Straße, die sie sich selber gebaut haben. Und durch die Wüste. Aber die Autoindustrie ist kein Feindbild für mich.“

AA: Wann haben Sie beschlossen, den Mini mit Ihrer Kunst zu verfeinern?

AB: „Meine Verträge mit Porsche sind ausgelaufen und ich wollte dann auch nicht mehr Porsche verfeinern, weil mir die Philosophie von Porsche nicht mehr gefallen hat. Aktienspekulationen zum Beispiel oder der Stil des Vorstandes. Bei jedem Anstarten des Porsche musste ich mich ärgern. Und da bin ich dann auf den Mini gekommen. Und dieser Mini ist ein wunderbares Kommunikations-Instrument. Weil er einzigartig ist. Kinder und Frauen lieben den Mini, und bei Typen wechselt es zwischen „schwul“ und „urgeil“. Und es ist eigentlich keinem wurscht, was mir gefällt. Weil das bewirbt ja das Ganze und ich tu auch keinem weh damit.“

AA: Und wie reagieren die Leute auf Ihr Design?

AB: „Die Leute schauen so, „haben S' das aufgemalt, oder sind das Pickerl“. Und sagt einer „Was kostet denn der Meter“. Es ist alles drin. Mir gefällt das. Aber das ist nur für Freaks. Aber wir haben auch Anfragen von Harley Davidson und von Oldtimern. Wir produzieren die Folie selbst und wir bekleben auch selbst.“

AA: Sie bieten also vollen Kundenservice.

AB: „Ja. Der Kunde sagt, ich will das Bild auf mein Auto foliert und wir machen dann alles. Das wird hochwertigst fotografiert, digitalisiert und auf eine Spezialfolie gedruckt, und anschließend wird das Auto foliert. Je nach Geldbörse ist also alles möglich.“





AA: Sie transferieren Ihre Kunst auf Alltags-Gegenstände?

AB: „Ja. Sie sind da bei einer Geburt dabei. Ich mein, das Ganze gibt's jetzt noch nicht so lange. Und dass da nicht morgen gleich die ganze Welt narrisch ist, ist mir auch klar. Außerdem habe ich mich umgesehen auf der Auto- und der Interieur-Messe. Und da ist alles irgendwie sehr gleich. Die Autos sind mittlerweile schon schwer voneinander zu unterscheiden. Ist das jetzt ein Kia oder ein kleiner Mercedes.“

AA: Und wie ist das im Möbelsektor?

AB: „Das ist dort net anders. Es ist alles in Schlaganfall-Beige, Hitlerbraun und Fußpilzgrau, Ende. Meine Kundenklientel ist der Individualist, auch die gehobene Schiene. Wobei wir auch Sachen für die kleinere Geldbörse haben. Aber jemand, der halt nicht so banalisiert ist als Ameise in der Masse und der sich nicht vor einem knalligen Rot schreckt. Früher waren ja nur die gestopften Sachen, also die der Superreichen, Understatement. Und heute ist jeder Dreck mausgrau.“

AA: Gibt es genug Individualisten?

AB: „Es findet sich das Publikum. Weil sie einen original Bisenz und die individuelle Beratung wollen und wir haben den Handwerks-Pool. Dann hat der Kunde einfach eine maßgefertigte Geschichte, die nur er hat. Und das ist den Leuten auch Geld wert, weil wir haben ja keine Rumänen auf der Baustelle. Das sind Österreicher und die müssen ja davon leben können.“

AA: Sie bieten alles von A bis Z?

AB: „Bei uns gibt's alles von A bis Z. Und alles in Österreich. Wir lassen nichts im Ausland anfertigen und das sind alles Einzelstücke. Auch die Behübschung alter Möbel ist kein Problem. Die werden entkleidet und wir behübschen das dann.“

AA: Ich würde noch mal gerne aufs Kabarett zurückkommen. Woher kommen die Ideen?

AB: „Aus dem Leben. Ich nehme alles Mögliche auch. Aber irgendwann musst trotzdem einen Riegel verschieben, weil da wirst ja wahnsinnig. Aber es verändert sich ja nicht wirklich viel. Die Kunstfigur Wurbala spiele ich jetzt 28 Jahre. Der ist zeitlos, der ist meine Pension. Es kommt das Gleiche nur in einer anderen Form. Aber was

Alexander Bisenz: Er war Zauberer, Feuerschlucker und Pausenfüller. Obwohl sein Großvater Theaterdirektor und sein Vater Schauspieler war, hatte er selbst als Autodidakt begonnen. Nach dem Tod seines Vaters war Bisenz mit 16 Jahren Alleinkämpfer, nahm privaten Schauspielunterricht und besuchte Seminare für Mimik, Tanz, Parodie und Gesang.

1985–1987: Erstes Kabarett: Im Herbst 1985 begann er mit der Arbeit an der Entertainment-Show „Ewig junge Helden“. Sein nächstes Programm „Aus-zuckt“ (Winter 1987) sprengte in der Folge alle bisherigen Besucherrekorde. Ab 1988 übernahm er die Stimmen der tragenden Rollen in der TV-Serie „Telewisch“ und hatte Hörfunkauftritte. Mit „Auszuckt 90“ ging er auf Österreich-Tournee und das Folgeprogramm „Gfrasta“ war in der Wiener Kulisse wochenlang ausverkauft.

Ab 1991 tritt die Kunstfigur Alfred Wurbala immer stärker in den Vordergrund, wird eigenständig und gibt dem Autor/Darsteller die Möglichkeit, kritische Denkanstöße durch ein neues Sprachrohr auf einer zweiten Ebene zu präsentieren. Aggressionen können ab sofort vom Publikum weggeschmunzelt werden.

Ab 1992 erkennt auch der ORF die Beliebtheit des Entertainers und wird in den heimischen Bildschirmen präsenter. 1993 ist Bisenz eine fixe Größe im TV und mit „Das Duell“ erscheint eine Duett-CD mit Wolfgang

Ambros, die es zum Platin-Status schafft. Das Album „Auszuckt Gfrasta“ wird weiters als zweites Album mit Platin veredelt.

1995: Für sein Programm „Nix is nix“, sammelte Bisenz Material auf der ganzen Welt. Und: Wurbala selbst versucht sich auf der Bühne mit Farbe und Leinwand als Sponti-Maler. 1996 wird „Wurbala als Maler“ zum Publikums-magnet. Er malt, was die Band spielt. Jedes Instrument stellt eine bestimmte Farbe dar. Am Ende präsentiert er dem Publikum ein abstraktes Gemälde ausgehend vom ersten Farbkleck („Wimmerl in Sibirien“).

1998 startet mit Rawuzi-Kapuzi die große Jubiläums-Show. 1999 bis 2002 beschäftigt er sich ausschließlich mit bildender Kunst. Ab 2003 tourt er wieder durch Österreich und bis dato arbeitet Bisenz am großen Best of-Album „Bisenz – is Letzte“, das September 2013 starten wird.



Kunstfigur Alfred Wurbala

ändert sich schon? Nichts. Aber so inhaltslos wie jetzt, und wir haben ja auch andauernd Wahlen. Heuer ist ja auch Nationalratswahl.“

AA: Und die Politiker glänzen nicht unbedingt mit Glaubwürdigkeit ...

AB: „Es wird ja so viel gelogen. Was da immer erzählt wird. Man kann dem Ganzen nichts mehr glauben. Der eine sagt so und der andere sagt so. Ich mein, was kann man noch glauben? Ich glaub, die Leute erkennen ohnehin langsam, dass die Selbstverwaltung ein Menschenrecht ist. Wenn wir jetzt keine Regierung hätten, ich wüsste nicht, ob das überhaupt auffallen würde.“

AA: Als Polit-Kabarettist ist also Willensstärke enorm wichtig.

AB: „Einmal am Tag stellen Sie sich die Frage schon, ob das Sinn macht. Das muss man aber auch den jungen Leuten sagen. Eine Karriere besteht ja eigentlich aus Scheitern. Größtenteils. Man zeigt ja nur das Gelungene her. Man lernt besonders durch Niederlagen besser.“

AA: Zumindest wird viel diskutiert in der Politik.

AB: „Aber das kann ja net sein, dass Lehrer jetzt diskutieren, ob's jetzt zwei Stunden länger in der Schule sind oder nicht. Ich kann ja auch nicht drüber diskutieren, ob ich zehn oder dreißig Stunden brauche für die Fendrich-Parodie. Ich brauche eine gute Fendrich-Parodie, das ist der Auftrag. Kinder sind ja keine Ware und ich kann ja net nur die Stunden runtertun. Das ist ja ein Wahnsinn. Und bei der ganzen Debatte wird das eigentliche Ziel aus den Augen verloren. Die Kinder.“

AA: Den Eindruck habe ich beim Datenschutz.

AB: „Die Menschenrechte sind ein Wurststangel, von dem immer mehr abgeschnitten wird. Und das Menschenrechts-Wurststangel wird immer kleiner, ganz pri-

mitiv erklärt. Fingerabdruck, Vorratsdaten-Speicherung, und so weiter. Es greift dir pausenlos irgendwer in deinen Sack und nimmt was weg. Entweder finanziell oder bei den Menschenrechten. Da samma eh schon lang-sam in der Matrix in H&M-Fetzen. Aber ich mach's jetzt auch nicht so wie der Düringer, dass ich mich im Zelt einsperre und Rasterzöpferei im Bart habe. Ist auch witzig, hat auch seins. Bevor ich das mache, male ich lieber bunte Bilder oder pick Autos an.“

AA: Noch mal zum Auto. Kann man bei Ihnen auch Fahrzeug-Sitze ordern im Spezial-Design?

AB: „Wir könnten, also wir sind ja fünf Handwerks-Betriebe, alles Mögliche machen. Mit Leder ist quasi alles möglich. Auch Seitenverkleidungen und Armaturenver-täfelungen. Natürlich werden wir sehr sorgfältig auswählen, weil wir nur eine gewisse Kapazität schaffen und nicht auslagern werden. Ich möchte das so machen, als ob ich es für mich machen würde. Das hat einen hohen Qualitätsanspruch.“

AA: Der Kunde hat immer mit Ihnen Kontakt?

AB: „Ja. Das ist wichtig. Der Künstler muss ja authentisch sein. Ich will ja nicht der McDonald's der Unterhaltungsbranche sein. Und ich lass mich nicht neu erfinden. Das ist auch das Problem am Theater. Heute passieren lauter Grabschändungen und Klassiker-Schändungen. Wenn ein junger Mensch eine absurde Inszenierung sieht und dann liest er den Grillparzer im Reklam-Hefte, der bekommt ja ein völlig falsches Bild. Ich bin für freie Kunst. Und wenn so ein Machatschek-Regisseur sich verwirklichen will, dann soll er selber ein Stück produzieren. Und sich auch gleich die Eier, oder was er halt auf die Bühne schießen, abholen.“

Auto-aktuell: Danke für das Gespräch.



VILLA KÜNSTLERBUNT

Alexander Bisenz, erfolgreicher Kabarett-Hardliner und polarisierender Nonkonformist, „behübscht“ mit seinen Kunstwerken neuerdings Wohnräume. Wohnzeit hat ihn besucht.

Ein hoher, wandartiger Holzzaun. Undurchsichtig, abwehrend, Festungs-artig. Das Haus dahinter ist vom Auto aus kaum zu sehen. Als wir aussteigen, geht die Gartentür auf, und Alexander Bisenz steht vor uns. Lange Haare, Sonnenbrille, Dreitagebart. Über 300.000 in Österreich verkaufte Tonträger, das haben nur ganz wenige geschafft. Das Goldene Ticket für die erfolgreichste Tournee des Jahres 1993 hat er sich auch erspielt. Im persönlichen Kontakt ist Bisenz einer, der seinem Gegenüber genau in die Augen schaut. Einer der mehr über dich wissen will als das, was auf deiner Visitenkarte steht. Bisenz grinst, tritt einen Schritt zurück und sagt mit tiefer, rauer Stimme: „Kummt's eina.“

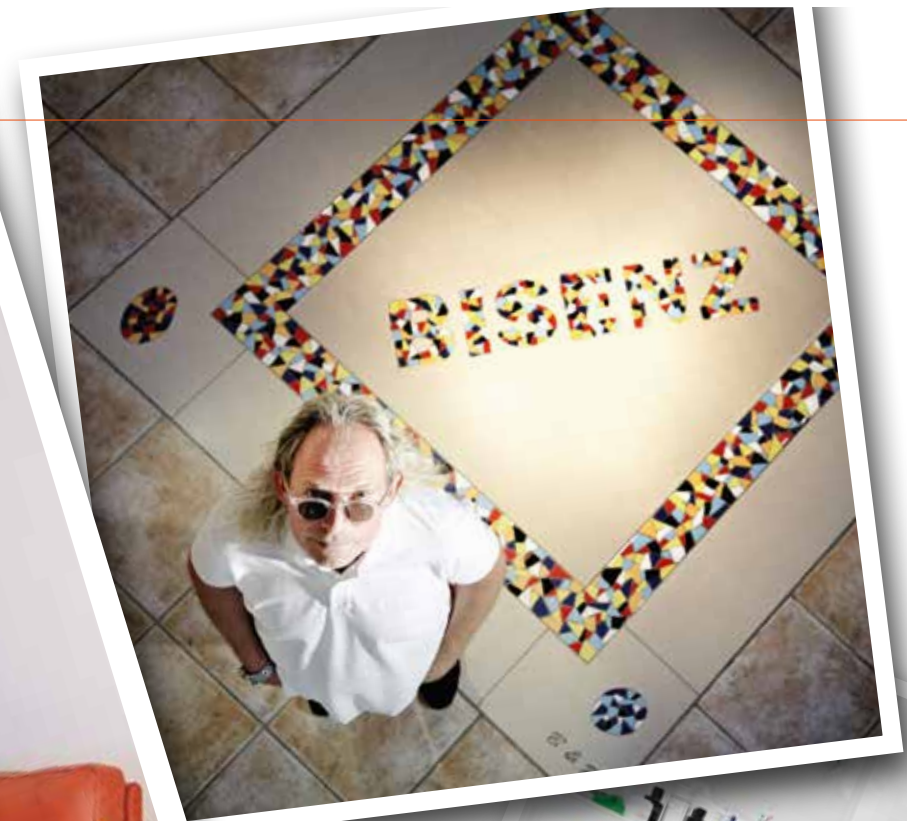
„Du stehst auf einem Bisenz.“

Der Eingangsbereich des mehrere hundert Quadratmeter großen

Hauses ist großzügig angelegt. Heller Sandsteinboden, an den weißen Wänden und auf dem Leder der Couch farbenfrohe Kunstwerke die einladen, die Gedanken schweifen zu lassen bis Alexander Bisenz sagt: „Du stehst auf einem Bisenz. Aber das ist OK.“ Er zeigt auf das Mosaik, das wie ein schlanker, bunter Rahmen in den Boden eingearbeitet ist. „Kunst muss nicht an der Wand hängen oder im Museum verstauben. Was ich mache ist ein Schritt, die Kunst aus dem Tafelbild zu befreien.“

Möbel mit Kunstwerken aufwerten

In Kooperation mit 6 Handwerksbetrieben bringt er seine bildende Kunst in den Wohnbereich. Sprich: Man kann sich Schränke, den Pool, das Auto, Kästen, Badezimmermöbel, Teppiche, Vorhänge, Lautsprecherboxen etc. mit Bisenz-Werken „behübschen“ lassen.



„Das Haus ist mein Lebensumfeld, das bin ich. Ich kann nur authentisch leben, wenn ich meinen Lebensbereich authentisch gestalte.“



Einige „abgewetzte“ Ledersofas hat das Bisenz „Kunst & Design“-Team auch schon zu neuem Chique verholten. Das Resultat ist in jedem Fall: Bunt. Fetzig. Anders. „Die meisten herkömmlichen Möbel sind doch monokulturell und langweilig“, meint der Künstler. „Es wäre gut für die Gesellschaft, wenn sie vielfältiger wäre. Das Non-konforme wird oft mehr bekämpft als gefördert. Aber wenn’s zu leicht geht, interessiert es mich eh nicht.“

Auch Wurbala hat gemalt

Bisenz ist vor über 20 Jahren durch Christian Ludwig Attersee zur Malerei gekommen. Er hat mit seinem Alter Ego „Wurbala“ auf der Bühne Action Painting gemacht. Seine aktuelle Schaffensperiode umfasst vor allem Schüttbilder, Acryl und Sand auf Leinen. „Ich habe Mut zur Farbe, bin kein gegenständlicher Maler. Für mich ist es

die Fläche und der Punkt, das genügt. Wenn ich mich gegenständlich ausdrücken, etwas erzählen will, mach ich das mit der Sprache.“

Herzensangelegenheiten

Dass er eine Herzensangelegenheit wie seine Kunstwerke mit dem Thema „Wohnen“ kombiniert liegt einerseits daran, dass es Möbel und Wohnelemente, wie er sie mag und nun produziert und anbietet, vorher nicht gegeben hat. Das ist eine Marktlücke, und man muss den Kabarettisten Bisenz nicht mögen, um seine Möbel- und Design-Ideen in den eigenen vier Wänden haben zu wollen. Die Wurzel des Projekts findet sich möglicherweise aber auch in der Bi-



INFOS

- ❖ **BISENZ BEST OF TOUR**
 Termine finden Sie unter www.bisenz.at
- ❖ **MITMACHEN & GEWINNEN**
 Wohnzeit verlost Bisenz „50“-CDs auf www.sbausparkasse.at/gewinnspiel

„Kunst sollte man nicht überinterpretieren. Wenn es dir gefällt, ist es deins.“



ografie des Alexander Bisenz – und in dem daraus resultierenden hohen Stellenwert, den das Thema Wohnen für den Künstler hat. Er ist in Wien, 17. Bezirk, aufgewachsen, Zimmer, Kuchl, Kabinett. Nach der Trennung der Eltern musste er die erste Delogierung miterleben, übersiedelte mit dem Vater in eine Souterrain-Garconniere. „Als ich 15 war, ist mein Vater gestorben, die Mutter war nicht verfügbar, außer Schulden war nichts da.“

„Sehr früh das Nest verloren.“

Fortan musste er selbst schauen, wie er über die Runden kommt, arbeitete im Prater als Geist in der Geisterbahn, trat als Zauberer, Bauchredner, Feuerschlucker auf. Entdeckte sein Talent zur satirischen Stimmenimitation und startete groß durch. Die Erinnerungen an die harten Jahre nach den Delogierungen sind geblieben. „Ich habe sehr früh mein Nest verloren, hatte viele Jahre kein Zuhause. Da wünschst du dir sehnlichst, dass das vorübergeht“, erzählt Bisenz. „Der Mensch braucht eigene vier Wände. Zuerst mietest du dir was. Dann etwas mit einem Garten. Dann das erste Haus. Dann das Haus, in dem du dich richtig wohlfühlst. Das war bei mir ein langer, steiniger Weg.“ Dieser Weg hat nach St. Pölten in das stattliche, villenartige Haus mit Pool und einem „Brainstorming“-Gartenhäuschen auf einem 2000m² großen Grundstück geführt. Gattin Marianne hat auch ein eigenes Haus, das Paar wohnt mal hier, mal dort. Ob er mit 15 von derart komfortablen Verhältnissen geträumt hat? „Ich habe hart gearbeitet“, schmunzelt der Gastgeber. „Und alle Schutzengel haben bei mir rund um die Uhr Dienst gemacht.“

„Verrücktheit & Freude.“

Ordnung gehört bei Alexander Bisenz offensichtlich auch zum perfekten Wohnen. Alles ist penibel aufgeräumt, einzelne Laub-Blätter werden mit flinken Handgriffen von der Terrasse entfernt. Das liegt nur zum Teil daran, dass Bisenz manchen Kunden hier präsentiert, wie seine Möbel-Kunstwerke in Natura ausschauen. „Zur Stabilisierung meines Ichs brauche ich beim Wohnen Ordnung“, bestätigt der Hausherr. „Wenn es in meinem Haus wie in meinem Kopf ausschauen würde, tät man nicht einmal bei der Tür reinkommen.“ Einzig auf einem Tisch im Wohnzimmer türmen sich Skripten und CDs um einen Laptop. Hier arbeitet der Kabarettist Bisenz an seiner Jubiläumstour. „Kunst ist für mich die Symbiose aus Verrücktheit, Handwerk und Freude es zu tun in der Hoffnung, dass es ankommt. Das gilt für die Bühne, und für meine Design-Werke.“

BISENZ Kunst & Design

Weitere Infos, wie Sie Ihr Zuhause und Ihre Möbel mit Bisenz-Kunstwerken aufpeppen können, finden Sie unter www.bisenz.at

ALEXANDER BISENZ: VOLLMUNDIG, MIT ZYNISCHEM ABGANG

DER LETZTE HUNDIANER

Im Teenager-Alter tingelte er als Kinderzauberer durch Österreichs Grundschulen.

Als Twen startete er in den 80ern als sarkastischster, zynischster Kabarettist der Alpenrepublik durch, dessen Wuchteln Kultstatus erlangten.

In den 90ern erlebte er seine Blütezeit, avancierte zum Star – wie auch sein Alter Ego Alfred Wurbala, der im beigefarbenen Schlaganfall-Schnürsamtanzug zum Sinnbild des rotweißroten Nörglers, Grantlers und Fortschrittbremers mit einer Geraden als Hirnwindung mutierte.

Jetzt, in den 2000ern, ist es soweit: Alexander Bisenz proklamiert seinen vorläufigen Rückzug von den Kabarettbühnen der kartografierten Welt – irgendwann musste es ja kommen. Oder hätten Sie Lust, mehr als dreieinhalb Jahrzehnte im Rampenlicht zu stehen - als keinesfalls streichelweicher Querdenker, der austeilt, ohne Murren einsteckt, dennoch oftmals missverstanden zurückbleibt? Nein? Na bitte.

Doch ein Bisenz geht nicht ohne Paukenschlag: Ab September tourt er mit „Is Letzte“ durch die Lande, die für unbestimmte Zeit finale Chance auf eine saftige Dröhnung Alex. Wie, Sie gehen nicht hin? Also das ist wirklich das Letzte ...



„Ich bin weder die Stones noch Tina Turner, dass ich 43 Jahre auf Abschieds-Tour unterwegs bin. Ich mach's kurz und knapp. Wobei kurz durchaus als dehnbare Begriff verstanden werden darf. Dauert das Programm doch um die zwei Stunden. Ich warne: Das kann sich ziehen.“

Bisenz, bist du ein Kind des Wahnsinns? Wird ja schließlich oft und gerne behauptet. Aber ziehen? „Is Letzte“? Wenn schon ziehen, ist dieses Statement schwer nachzuvollziehen: Das Beste aus zwölf Bisenz-Shows, mit Parodien von Ambros bis Zawinul, von Hansi Windelseer bis Beinhart Fendrich, von Toni Polster bis Semio Mucho Rossi. Da sind 120 Minuten knapp bemessen – wenn du uns fragst.

Noch dazu, da es sich nicht um ein typisches „Best Of“ handelt, mit fadenscheinig runtergebetenen Nummern von vorgestern ohne Gegenwartsbezug. Nein, das wäre eines Bisenz nicht würdig. „Selbstverständlich wurden die alten Stücke in ihre Einzelteile zerlegt, zerhackt, in den Mixer gepackt, mit neuen Ingredienzen versehen und kontemporär abgeschmeckt. Das bin ich meinem Publikum schuldig. Immerhin bezahlen sie ja Eintritt, um mich zu sehen.“

Weshalb sich Bisenz dazu durchrang, gerade jetzt seinen (Gott sei Dank nicht endgültigen) Schwanengesang auf die Kabarett-Karriere anzustimmen? Er fokussiert sich auf die Kunst – auf behübschende Kunst. Sie wollen mehr wissen? Auf Seite 24 vorblättern, schon haben Sie den Salat. Dennoch: Die Ösi-Prominenz, auf Alexanders zynischer Abschussliste an erster Stelle, sollte nicht zu früh erleichtert durchatmen. Denn Bisenz könnte zurückkommen. Könnte.

„Wie es um die Zukunft des kabarettistischen Standbeins bestellt ist, kann ich derzeit überhaupt nicht einschätzen. Vielleicht bin ich zehn Jahre weg vom Fenster, vielleicht länger, vielleicht kürzer. Ein Comeback auszuschließen wäre aber meines Erachtens wenig sinnvoll. Ich bin Satiriker, das liegt mir im Blut. Kaum klettere ich morgens aus dem Bett, reiße ich schon meinen Schnabel auf, gebe überall meinen Senf dazu. Heißt im Klartext: Ich kann's sowieso nicht lassen.“

Gut so. Denn wer will auf Sager verzichten wie jenen aus dem Munde Wurbalas, nachdem er einen Blick auf seine Pantoffel im Dalmatiner-Muster riskierte: *„Wenn die läufig sind, gehe ich schneller.“* Niemand – so steht es geschrieben. Im Alten oder Neuen Testament? Quatsch, im PENTHOUSE ...

Termine und Tourdaten unter www.bisenz.at

BISENZ KUNST & DESIGN

Alexander Bisenz macht Möbel

Man kennt ihn als Kabarettist, man kennt ihn als Alfred Wurbala, vielleicht kennen ihn einige als Maler und Künstler, man kennt ihn aber kaum als Möbelmacher. Jetzt startete Alexander Bisenz mit selbst kreierten Möbeln.

Von Gerhard Habliczek

Alexander Bisenz hat vor rund 18 Jahren mit dem Malen begonnen: „Ich habe als Wurbala in der Show auf der Bühne mit dem Malen begonnen, mich diesbezüglich weitergebildet und es in Folge zu meinem zweiten Beruf gemacht. Viele glauben das sei nur ein Hobby von mir – ich hatte mein ganzes Leben lang kein Hobby! Ich habe mehrere Berufe. Meine Werke spenden Energie und sind trotzdem beruhigend. Ich bin kein gegenständlicher Maler, weil gegenständlich bin ich als darstellender Künstler, als Schauspieler, Texter, Schriftsteller, Kabarettist und Menschendarsteller. In meinen Bildern bringe ich keine Geschichten hinein. Für mich ist der Ursprung der Punkt. Die Figuration des Punktes und die Farbkompositionen sind mein Ausdrucksmittel. Das ist ein sehr einfaches, aber ein unverkennbares.“

Wie kommt man vom Malen zum Möbeldesign?

„Einmal durch die Kreativität“, sagt Alexander Bisenz. „Kreativität ist eine Krankheit, hat einmal ein gescheiter Mensch gesagt. Diese Krankheit kann man nicht behandeln, die ist einem in die Wiege gelegt. Wenn man kreativ ist, dann ist man immer kreativ bis man die Augen zu macht. Es ist ein Drang. Ich zum Beispiel kann keine drei Tage lang ruhig sitzen. Deshalb tu ich mir beim Schreiben so schwer. Da muss ich sitzen bleiben, dann esse ich zu viel, dann nehme ich an Gewicht zu und das stört mich dann wieder auf der Bühne. Also muss ich was tun. Dann kommt noch dazu, dass ich ein perfektes Netzwerk an Fachleuten und Freunden habe, die mir die Umsetzung – den Weg von meinen Bildern zu den Möbeln – auch technisch ermöglichen. Ich arbeite hier mit hervorragenden Profis in den entsprechenden Bereichen zusammen.“

Also vom Bild zum Möbel?

„Das ist der Zugang zum Kunden. Der

Kunde reflektiert auf meine Malerei. Er reflektiert auf ein Bild in den entsprechenden Farben und sagt: ‚Ich hätte gerne eine Kombination aus diesem Punkt und diesem Farbton.‘ Und das will er dann als Sofa, als Fauteuil, als Tisch oder in die Fliesen seines Bades oder seines Pools eingearbeitet.“

Warum nennt Alexander Bisenz seine Arbeiten „Behübschungen“?

„Das kann ich nicht erklären. Das ist einfach von oben gekommen, wie ja alles von oben kommt, was einem einfällt. Aber das Wort ‚Behübschung‘ passt sehr gut, weil wenn man die kommerzielle Möbelwelt anschaut, dann ist ja alles Einheitsbrei. Die heutigen Designer oder in anderen Bereichen zum Beispiel auch die Schauspieler, besuchen ihre Fachschulen. Dort werden alle nach Schema ‚F‘ ausgebildet und wenn sie dann rauskommen, hat jeder das Gleiche gelernt und ist einer unter tausend. Und so schaut dann auch alles aus, bzw. hört sich alles an. Ich will hier mit meinen Partnern eigene individu-



Alter Schreibtisch wieder revitalisiert und „behübscht“

elle Wege gehen. Wir beginnen mit jedem Möbelstück – und auch ich mit einem Bild – bei Null. Es fängt alles mit der Farbe Weiß an. Und es gelingt auch nicht alles. Ich hab schon einiges entsorgt.“

Was sind das für Möbel und wo kann man sie sehen?

„Wir sind jetzt einmal mit einer kleinen Kollektion gestartet und dazu gibt es

auch einen Katalog. Es handelt sich ja um ganz individuelle Lösungen und wir gehen nicht in eine Serienproduktion. Der Kunde sieht hier, in meinem eigenen Haus, wie diese Möbel mit den Bildern in der Realität, in einer Raumgestaltung wirken. Ich lebe hier in einer Wohngalerie und unsere Behübschungen gehen in viele Bereiche. Das sind lederbezogene Handläufe an den Stiegenaufgängen, das sind



Alexander Bisenz signiert seine Kunst & Design Kataloge für wohinsider Onlineleser. Links wohinsider Herausgeber Gerhard Habliczek.



- 1 *Ledersofa im Bisenz Design.*
- 2 *Lederbezogene und handvernähte Musikboxen.*
- 3 *Renovierter und „behübschter“ Schrank, daneben Lederbänder als Türersatz.*
- 4 *Lederbezogene und handgenähte Handläufe.*
- 5 *Sitzgarnitur im Wohnatelier von Alexander Bisenz.*
- 6 *Altes Schränkchen als Handwaschtisch in Schuß gebracht.*

Alle Fotos David Bohmann

Kacheln am Kachelofen, das sind Lederbänder als Türdurchgänge, das sind handgenähte lederbezogene Musikboxen und vieles mehr. Das ist unter anderem auch mein Auto.“
Es werden auch alte Möbel mit ‚Behübschungen‘ auf Vordermann gebracht. Wie steht er zum Thema Nachhaltigkeit?
„Dieses Wort gefällt mir nicht“, sagt Alexander Bisenz: „Konsequenz oder mit Rücksichtnahme oder sorgfältig

sind da wesentlich bessere Bezeichnungen. Sorgfältig umgehen mit dem was man hat, das trifft es wahrscheinlich am besten. Ich habe hier im Haus wirklich alte Möbel, die ich mit meinem Tischlerpartner wieder restauriert und dann mit meinem Design behübscht habe. Und sie sehen toll aus und funktionieren wieder. Das machen wir im übrigen auch mit alten Polstergarnituren, die mein Tapezierer repariert und neu bezieht. Alles

mit hochwertigem Leder, weil billiges ‚Klumpat‘ gibt es genug.“
Wie läuft das konkret mit den Kunden und wo kommen sie her?
„Also meine bisherigen Kunden kamen von meiner Malerei oder von meinen Partnern. Ich führe dann Einzelgespräche mit ihnen, lade sie zum mir hier nach St. Pölten ein. Er sucht sich ein Bild aus und wir besprechen dann die weitere Raumgestaltung oder das

einzelnen Möbel. Ich bin überzeugt, dass unser Konzept seinen Platz im Markt findet. Geht ja jetzt schon ein bisschen, ohne dass wir viel Wind gemacht haben. Riesige 16er Bogen-Plakataktionen werden wir sowieso nie machen, das ganze wird von selbst wachsen aus sich heraus. Wir haben im Mai damit begonnen und können jetzt einmal was herzeigen. Mein Beispiel für meine Arbeit ist die Natur: Man setzt einen Samen ein, gießt regelmä-



Alexander Bisenz in seinem Wohnzimmer, Fauteuil und Kachelofen im Bisenzdesign.
Foto David Bohmann

big und dann wächst etwas, so ist es auch hier.“

Wie sieht er generell das Thema Design in Österreich?

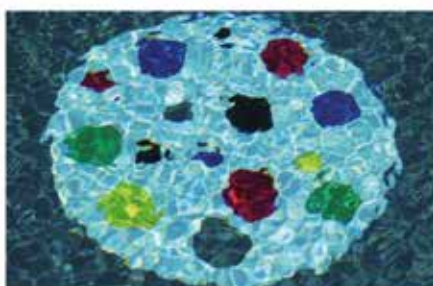
„Be.....en!“, sagt Alexander Bisenz kurz und meint weiter: „Ich glaube, dass sich viele Designer einfach nichts mehr trauen, weil sich heute alles sofort rechnen muss. Der Ausweg heißt dann: Man bleibt beim Kommerziellen. Ich

persönlich muss mich natürlich auch rechnen; ich bin ein nichtsubventionierter Künstler. Trotzdem kann der Motor nicht Kohle und Vervielfältigung sein. Wäre das so, dann müsste ich meine Ideen einer Kette geben und ihnen sagen: „Radelns das Ding irgendwo in Asien 100.000mal runter, verlangen’s 99,90 dafür und geben’s mir 5 Euro. Das kann es nicht sein.“

Best of Tour: BISENZ IS LETZTE!

Wie schon erwähnt, hat Alexander Bisenz kein Hobby, sondern mehrere Berufe. So nimmt er auch sein Möbeldesign nicht auf die leichte Schulter und hat sich ein professionelles Netzwerk dafür aufgebaut. Nach 36 Jahren Bühne geht er nochmals auf Tour und es ist „auf längere Zeit“ – so sagt er – seine letzte. Nach der Tour will er sich fast zu hundert Prozent auf seine „Behübschungen“ konzentrieren.

www.bisenz.at



„Behübschungen“ eines Pools.

Foto Bisenz Kunst & Design

Tourtermine und Programminhalt:

[www. http://bisenz.at/index.php?id=6](http://www.bisenz.at/index.php?id=6)



Die Partner von BISENZ KUNST & DESIGN

Thomas & Johannes Riegler,
Tapezierer und Raumausstatter
www.raumausstatter-riegler.at

Pani & Kovar, Wohnkeramik
www.pani-kovar.at

Admonter
www.admonter.at

Anton Raffetseder, Steinmetzmeister
www.raffetseder-stein.at

Strasser, Audio
www.audio-strasser.at

Fischer -Gitter, Zäune und Tore
www.fischer-gitter.at

Tischlerei Rosenthal
www.tischlerei-rosenthal.at

Creative-Pool
www.creative-pool.at

WEIHNACHTEN MIT BISENZ & WURBALA: IS LETZTE!

ADVENT, ADVENT, EIN FREDL BRENNT!

Alexander Bisenz, Maler, Behübschungs-Künstler und großmäuligster Kabarettist Österreichs in Personalunion, sein Alter Ego Alfred Wurbala, DIE Inkarnation des ewig miesepetrigen, raunzenden Ösis und PENTHOUSE: Da haben sich drei gefunden. Oder sind's am Ende doch nur zwei ...?

Wurscht: In den schrullig verdrehten Sphären, die wir zuhause nennen, zählen derartig belanglose Details auch schon lange nix mehr. Was aber zählt: Bisenz' aktuelles Programm „Is Letzte“, ein geist- und inhaltsvoller, auf Grund seiner Direktheit ab und an jedoch schmerzhafter Rundumschlag gegen alles und jeden, dessen verbale Wucht die Kleinkunst-Bühnenbretter Österreichs noch bis Mitte 2014 erschüttern lässt. Und die Achse Bisenz – PENTHOUSE. Denn da wächst zusammen, was auseinander gehört. Das ist doch „is letzte“ ...

Genauso wie unser Abstecher in die Gerücheküche, um – adrett gewandet in Kochmütze und –schürze – ein bisschen Gift anzurühren. Pfeifen es doch die Spatzen von den Dächern, dass ihnen die Tauben geflüstert hätten, bei „Is Letzte“ handele es sich tatsächlich um Bisenz' Abschiedstournee?

Also, Alexander, wie schaut's aus? *„Unseren gefiederten Freunden scheint eine Zweitkarriere als Schiedsrichter ins Haus zu flattern. Pfeifen sie doch denselben Mist wie die Pfeifen im Happel-Stadion. Ja, das Programm ist eine Art Best of aus 36 Jahren im Geschäft, aktualisiert, upgedatet, ins Hier und Jetzt verfrachtet. Nein, ich bin nicht Mick Jagger, der gefühlte 250 mal seinen Abschied von der Bühne ankündigt, um von selbiger erst recht nicht verjagt werden zu können. Es ist lediglich so, dass Bisenz, der Kabarettist, nun eine Pause einlegen wird, um Bisenz, dem Künstler, mehr Raum zu geben. Ob und wann ich als Satiriker zurückkehre, das steht in den Sternen. Aber es steht ...“* Äh ... okay ... jetzt sind wir im Test-Bilde.

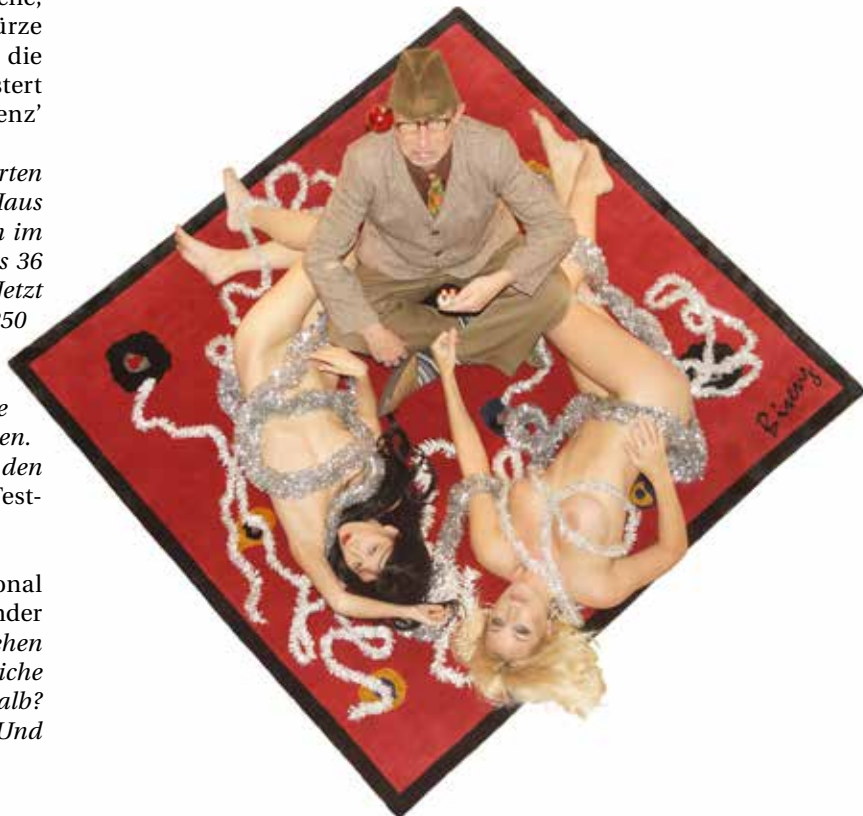
Dennoch: „Is Letzte“ zählt bislang zu den emotional befriedigendsten Erfahrungen in Alexanders schillernder Karriere. *„Ich spiele vor vollen Häusern, die Leute gehen ab, im Publikum sehe ich mit einem Mal auch zahlreiche Jugendliche, die Bisenz nun plötzlich entdecken. Weshalb? Naja, möglicherweise gelte ich zwischenzeitlich als Retro. Und Retro ist ja nach wie vor in.“*

Den Unterschied von Touren einst und jetzt beschreibt Alexander zudem wie folgt: *„Vor 20 Jahren kam ich um neun Uhr morgens nachhause und schlief bis um zwölf. Heute komme ich nach der Show um zwölf Uhr Mitternacht nachhause und schlafe bis neun.“* Passt.

So bleibt dem angehenden Geriatriker (hey, der Typ ist grade mal 52!) während seiner selbstaufgelegten Bühnenpause genügend Zeit, sich ausgeruht den Dingen zu widmen, die bis dato etwas zu kurz kamen: Malerei, Design (unter „B & R“ firmierend behübscht er alles, was ihm in die Quere kommt – vom Swimming Pool bis zum Auto), Regie, Schauspielerei. Was ist eigentlich mit Lesungen? Wieso stehen die nicht an der Tagesordnung? *„Ganz einfach: Ich kann zwar locker 20 Stunden beim Wirten sitzen, aber keine zwei auf der Bühne.“* Leuchtet ein. Wir verstehen ...

Alfred Wurbala, DIE Kultfigur des Bisenz-Universums, formschön gekleidet im Schnürsamt-Anzug in Schlaganfall-Beige, macht sich nun – auf Geheiß des Meisters – ebenfalls etwas rarer, bleibt uns glücklicherweise aber erhalten. *„Der Fredl wird euch nicht verschonen, immer wieder auftauchen. In welcher Form auch immer. Den nehme ich sowieso mit ins Grab. Erst dann ist er wirklich weg.“*

Doch was hat es nun mit der innigen Verbindung zu **PENTHOUSE** auf sich? *„Ich bin ein bekennender heterosexueller Künstler, Schauspieler, Designer und Maler. In der Branche heutzutage nicht mehr alltäglich. Daher gilt es, die Fahne hochzuhalten für geile Brüste, lange Beine und pralle Ärsche. Denn so lange es derart schöne Frauen gibt, die das Magazin glücklicherweise so zeigt, wie Gott sie schuf, ist die Zeit vergeudet, sich dem eigenen Geschlecht zuzuwenden. Schwul werd' ich in diesem Leben garantiert nicht mehr ...“* Sprach's, verwandelte sich in Wurbala und posierte weihnachtlich gestimmt mit zwei unserer Mädels – Letztere natürlich im Evakostüm. In diesem Sinne: Fredl'iche Festtage ...



Grobian mit Schnürsamthut

VON JOSEF SCHICK

„Im Künstlerischen ist man immer einsam, sonst ist es Koketterie. Aber man muss auch wieder zurückfinden, Mensch bleiben, als Manager, Ehemann, Vater ein ganz normales Leben führen.“

Seit nunmehr 36 Jahren lebt Alexander Bisenz als Künstler. Dabei hat er neben hoher Professionalität auch erstaunliche Wandlungsfähigkeit bewiesen. Österreichweit bekannt wurde Bisenz in den 1990er-Jahren mit seiner Arbeit als Stimmenimitator für das satirische ORF-Puppentheater „Telewischn“ und mit mehreren äußerst erfolgreichen Kabarett-Programmen. Bisenz war der erste Kabarettist, der in Österreich große Hallen füllte und mit seinen Tonträger-Verkäufen zu den besten Austropop-Stars der damaligen Zeit aufschloss; für insgesamt 250.000 verkaufte CDs erhielt er mehrere Auszeichnungen in Gold und Platin.

Auf dem Moped durch Niederösterreich

Als Künstler aktiv ist er aber schon viel länger. Nach dem frühen Tod seines Vaters auf sich allein gestellt, brach er die Schule ab und war als 16-Jähriger in Niederösterreich unterwegs: Mit einem Moped tingelte er von Schule zu Schule und trat als Kinderzauberer, Feuer-schlucker und Bauchredner auf.

Herr Karl ohne schleimigen Charme

Die Figur begleitet Alexander Bisenz bis heute, zuletzt in seinem Best-of-Programm „is letzte!“, mit dem er auch 2014 durch Österreich tourt. Mit ihr erleidet er ein seltsames Künstlerschicksal: Er bringt Wurbala derart überzeugend auf die Bühne, dass der Darsteller dahinter unsichtbar wird. Bisenz ist Wurbala – und wird mit den Ansichten identifiziert, die er diesem unsäglich typischen Österreicher in den Mund legt, provokant, sehr direkt und oft hart an der Schmerzgrenze. Doch dass hinter der Figur des Grobians mit Schnürsamthut ein reflektierter und stets hart an seiner Wahrhaftigkeit als



Als Kabarettist und Designer erfolgreich: Alexander Bisenz

Künstler arbeitender Mensch steht, wird gern übersehen.

„Es ist mein Schicksal, schöpferisch tätig zu sein. Es geht gar nicht anders. Ich bin meinen Weg gegangen, mit allen Konsequenzen. Was die Leute aber wegblenden, sind die Niederlagen, die man permanent erleidet. Sie dienen dazu, dass man lernt und dass man wieder aufsteht. Kreative Arbeit ist alles andere als lustig. Den Spagat vom Schnürsamthut zur bildenden Kunst musst du erst einmal schaffen.“

Attersee als Vorbild und Mentor

Schon zu seinen Spitzenzeiten als Entertainer hat Bisenz nämlich mit der Malerei begonnen; Vorbild und Mentor ist Christian Ludwig Attersee. Seine Bilder dienen der „positiven Kraft, haarscharf am Kitsch vorbei“. Die Menschen sollen nicht mit Kunst schockiert werden; „nur weil man etwas nicht versteht, heißt das noch lange nicht, dass es Kunst ist.“

Poppiges Design für jeden Wohnbereich

Mit gefärbtem Sand und Acryl als Grundmaterial und dem Kreis als wichtigstem Element entwickelte Bisenz in den letzten Jahren ein komplettes Design-Konzept für Inneneinrichtungen, eine Verbindung von Kunst, Design, Handwerk und Wirtschaft. Die Elemente dafür sind Bilder, Möbel, Accessoires, Swimmingpools, Küchen- und Sanitärraumgestaltungen, umgesetzt mithilfe von fünf regionalen Handwerksbetrieben – „denn dort, wo man lebt, soll auch produziert werden.“

Am besten kann man sich von den Design-Ideen im Rahmen eines Besuches in der Bisenz'schen Wohngalerie in St. Pölten inspirieren lassen und nebenbei Gespräche über Kunst, Politik und das Leben an sich führen. Ein Email mit einem Terminwunsch genügt: alexander@bisenz.at

www.bisenz.at

Alexander Bisenz dankt seinen Partnern:



**TISCHLEREI
ROSENTHAL**
3100 ST. PÖLTEN
Tel.: 02742/76161 • Mobil: 0664-101 65 78
www.tischlerei-rosenthal.at

Pani Kovar
Design und Behaglichkeit im Einklang
■ Heizen & Kühlen ■ Ofenkultur ■ Wohnkeramik
www.pani-kovar.at

 *Schmiedemeister Anton Raffetseder*
Persenbeug - Melk
www.raffetseder-stein.at



Kontakt:
Wort & Bild Atelier Bisenz
Postfach 453, A-3100 St. Pölten
Phone: +43 664 4329290
E-Mail: alexander@bisenz.at
Home: www.bisenz.at

Thomas & Johannes 
Riegler
Riegler OG - Raumausstatter Meisterbetrieb
3100 St. Pölten, Zehngruberstraße 28
Tel.: 02742/36 74 33, Fax: 02742/36 86 52
Elektronpost: mail@raumausstatter-riegler.at
Heimseite: www.raumausstatter-riegler.at

CREATIVE - POOL
FACHBETRIEB FÜR
FOLIEAUSKLEIDUNG
FA. ROUCKA
BERG 5
3071 BÖHEIMKIRCHEN
SCHWIMMBADANLAGEN
UND FILTERTECHNIK
HANDEL U. MONTAGE
Mobil: 0664 / 21 27 029
www.creative-pool.at




Gerin wien linz villach wolkeisdorf
druck

TECHNIK ON TOUR
HERZ KRAFT
TON- UND LICHTTECHNIK
www.herzkraft.at



SPEED CATERING
PREMIUM - HOTLINE
+43 676 5947330
E-Mail: MLGASTROGMBH@gmx.at

SPARKASSE
NIEDERÖSTERREICH
MITTE WEST AKTIENGESELLSCHAFT
In jeder Beziehung zählen die Menschen.



st. pölten



NIEDERÖSTERREICH
HINEIN INS LEBEN.



Magazine-Quellennachweis



KUNST & DESIGN



ART & DESIGN